

phie. Trotz vieler religiös-mystischer Züge enthält er tiefe, erstmals formulierte Gedanken, die in den Wissensschatz der Philosophie eingegangen sind. Während der P., insbesondere in seiner originalen Form, das wissenschaftliche Denken gefördert hat, war er zugleich ein Hemmnis der naturwissenschaftlichen Forschung. Durch seinen antimaterialistischen Charakter wurde er in der Geschichte des philosophischen Denkens immer wieder als theoretische Quelle des Idealismus und des Kampfes gegen progressive materialistische Tendenzen benutzt. Der P. existierte und wirkte zunächst in der von **Platon** überlieferten Form, wurde aber bereits in der Antike zum Neuplatonismus fortgebildet. Für diesen ist charakteristisch, daß die religiös-mystischen Aspekte des P. stark in den Vordergrund treten. Der Neuplatonismus bildete die wichtigste philosophische Grundlage für die Herausbildung der christlichen —> **Patristik**, über die der P. zu einem tragenden Element der frühen christlichen Philosophie wurde. Die erste Entwicklungsperiode der —> **Scholastik** steht ganz unter dem Einfluß des P., bis dann in der Hochscholastik, insbesondere durch das Werk des **Thomas von Aquin**, der —> **Aristotelismus** an seine Stelle tritt. Trotzdem hat sich in der scholastischen Philosophie eine platonische Nebenströmung bis zur Gegenwart erhalten. Platonische Strömungen entstanden in der Philosophie der Renaissance (15.-17. Jh.) in Italien und England, in der späteren bürgerlichen Philosophie in England und den USA (19. Jh.)

Platonisches Gedankengut findet sich mehr oder weniger in allen idealistischen Systemen; besonders ausgeprägt in der Wissenschaftslehre **Bolzanos**, in der —> **Phänomenologie Husserls**, in der Philosophie der Mathematik und in der Logik **Whiteheads** und **Russells**.

Pluralismus: 1. idealistische Weltanschauungen, die - im Gegensatz zum —> **Monismus** - nicht die Einheit der Welt, sondern ihre —> **Vielheit** zur grundlegenden Bestimmung der Wirklichkeit erheben; 2. im weiteren Sinne eine bürgerliche politische und ideologische Konzeption, die sich gegen den Sozialismus und den —> **Marxismus-Leninismus** richtet. Der philosophische P. leugnet die Einheit der Welt, ihren inneren Zusammenhang und das Wirken allgemeiner Gesetzmäßigkeiten. Pluralistisch geprägte philosophische Richtungen sind z. B. der —> **Pragmatismus**, der —> **Personalismus**, der —> **Positivismus**. Der P. in seinen verschiedenen Erscheinungsformen ist den unterschiedlichsten bürgerlichen philosophischen, politischen und ökonomischen Richtungen eigen. Er charakterisiert den Versuch imperialistischer Ideologen, die antagonistischen Widersprüche des staatsmonopolistischen Kapitalismus in das »Kräftepiel« verschiedenartiger Interessen umzudeuten. Er ist Ausdruck ihres Unvermögens, die objektiv wirkenden Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft richtig zu erkennen und die gesellschaftliche Entwicklung wissenschaftlich zu erfassen und zu erklären.

Im Kampf gegen den materialistischen Monismus und die marxistisch-leninistische Gesellschaftstheorie fand die bürgerliche P.konzeption vielfältige Verbreitung. Der politische P. - von **Laski** auf die Staatstheorie angewandt - wird als theoretische Grundlage des bürgerlichen Begriffs der Demokratie eingeführt. In der Ideologie von der pluralistischen Gesellschaft wird die P.konzeption genutzt, um die gegensätzlichen Klasseninteressen in der kapitalistischen Gesellschaft zu verschleiern und im bürgerlichen Sinne zu deuten. Damit wird der P. zugleich zur Alternative gegenüber der Diktatur des